

## Interview: „Dieser Weg ist in unserer Firmenphilosophie fest verankert“

Die Steinmetzinnen Carola Sonntag und Stephanie Gießhaber über nachhaltiges Arbeiten und die Teilnahme am baden-württembergischen Umweltpreis



Stephanie Gießhaber (links) und ihre Chefin Carola Sonntag betreiben in Pfullendorf ein Geschäft. Sie sind Steinmetzmeisterinnen und setzen auf Regionalität bei ihrem Arbeitsmaterial. (Foto: Anne Laaß)

### **Pfullendorf**

Die Steinmetzmeisterinnen Carola Sonntag und Stephanie Gießhaber engagieren sich für nachhaltiges Wirtschaften im Bereich Grabmale (die SZ berichtete). Im vergangenen Jahr hat der Betrieb von Sonntag zum ersten Mal am Wettbewerb um den Umweltpreis des Landes teilgenommen. Mit ihrer Mitarbeiterin Stephanie Gießhaber blickt Sonntag im Gespräch mit SZ-Redakteurin Anne Laaß auf die neuen Erfahrungen zurück.

Welches sind die eindrücklichsten Erfahrungen gewesen, die Sie aus der Teilnahme am Wettbewerb gemacht haben?

Carola Sonntag und Stephanie Gießhaber: Am eindrücklichsten war mit Sicherheit, gemeinsam mit den im Umweltschutz renommierten Unternehmen wie Schwörer-Haus, Elo-Bau und dem Sieger in der Kategorie Handwerk, der Alfred Kiess GmbH, nominiert zu sein. Letztere haben etwa einen Jahresumsatz von etwa zehn Millionen Euro und führen weltweit exklusiven

Innenausbau in Saudi-Arabien, Dubai, London und Moskau aus. Da fällt es als Kleinstunternehmen, wie wir es sind, natürlich schwer, mitzuhalten. Allein bei ökologischen Investitionsmöglichkeiten sind bei uns im möglichen Budget natürlich andere Grenzen gesetzt. Wenn man in den Historien der mitnominierten Unternehmen liest, wie lange diese sich neben Umweltschutz auch für andere Themen der CSR (Corporate social responsibility) engagieren, kann man unserer Ansicht nach aber sehr stolz sein, unter den letzten dreien gewesen zu sein.

Was ist Ihnen in guter und was vielleicht in weniger guter Erinnerung geblieben?

Schade war natürlich, dass die Feierlichkeiten online stattfinden mussten. Sicherlich wäre es ein weitaus eindrücklicheres Erlebnis gewesen, in Stuttgart von Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Umweltminister Franz Untersteller persönlich die Urkunde für die Nominierung überreicht zu bekommen. Der für die Abwicklung der Jurybesuche verantwortliche Mitarbeiter des Umweltministeriums, Herr Schestag, sowie sämtliche Jurymitglieder des Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, des BUND und der Handwerkskammer waren sehr interessiert an unserer Arbeit und es kam zu tollen Gesprächen.

Werden Sie erneut am Umweltpreis teilnehmen?

Eventuell, denn wie Minister Untersteller gesagt hat, gewinnen in den wenigsten Fällen Erstbewerber. Bis zur nächsten Bewerbungsphase ist allerdings noch etwas Zeit.

Hatten Sie die Chance, sich mit den anderen Teilnehmern auszutauschen?

Zu den anderen Teilnehmern haben wir leider nur direkt in der Videokonferenz kurz Kontakt gehabt.

Sowohl der Ministerpräsident als auch Minister Untersteller haben die Arbeit aller Teilnehmer gewürdigt und gelobt: War das für Sie eine Bestätigung, diesen Weg weiter zu gehen?

Dieser Weg ist in unserer Firmenphilosophie fest verankert. Wir arbeiten umweltschonend und unter Achtung unserer sozialen Verantwortung gegenüber allen unseren Stakeholdern. Natürlich ist eine solche Nominierung eine Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein.

Haben Sie den Worten Glauben geschenkt?

Wenn man sich die nominierten Unternehmen genauer ansieht, weiß man, dass es tatsächlich so ist, und dass diese Unternehmen ausnahmslos Vorreiter im betrieblichen Umweltschutz sind.

Wie war der Videodreh, der Ihre Arbeit vorstellen sollte?

Spannend! Allerdings auch sehr schwierig, in nur einem Drehtag alle Facetten unseres Handwerks und täglichen Tuns abzubilden.

Wie schaffen Sie es durch die Corona-Pandemie?

Die Pandemie hat momentan glücklicherweise keine großen Auswirkungen auf unsere Arbeit. Im ersten Lockdown gab es für sechs Wochen keine Beratungen, aber auch dies war für uns nicht so einschneidend wie anfangs befürchtet. Wir dürfen weiterhin persönlich beraten, haben ein entsprechendes Hygienekonzept, wie eine Trennscheibe zwischen Kunde und Berater und selbstverständlich Maskenpflicht. Heutzutage ist es aber auch problemlos möglich, über Telefon oder E-Mail zu beraten, um einen persönlichen Grabsteinentwurf erstellen zu können. Unsere nachhaltige Einkaufsstrategie und das immer stärker werdende ökologische Bewusstsein unserer Kunden hilft uns in der Corona-Krise natürlich immens. So konnten wir im vergangenen Jahr den Anteil an deutschen Materialien auf über 50 Prozent erhöhen. Am Markt ist allerdings zu spüren, dass viele Unternehmen auf Grund der ausbleibenden Containerlieferungen aus Asien zumindest in der Pandemie-Zeit verstärkt deutsche Produktion anstelle des gängigen Imports bestellen, was unsere Lieferzeiten bei bestimmten Materialien von sonst etwa vier Wochen auf teils bis zu zwölf Wochen erhöht hat. Schön wäre natürlich, wenn dieses Einkaufsverhalten der deutschen Steinmetze beibehalten würde, in den Granitwerken im bayerischen Wald, im Fichtelgebirge oder im Odenwald deutsche Produktion zu bestellen. Das schafft und sichert dort viele Arbeitsplätze und hätte zudem immense CO<sub>2</sub>-Einsparungen durch kurze Transportwege zur Folge.